

JÖRG MEINER

PLÄNE ZUR ERWEITERUNG DES BERLINER SCHLOSSES AUF DEM GEBIET DES LUSTGARTENS

In den Jahren um 1815/1820 hat sich Kronprinz Friedrich Wilhelm mit Möglichkeiten für eine Vergrößerung des Berliner Schlosskomplexes in Richtung Norden beschäftigt (Abb. 1, 2). Eingedenk der nach den Befreiungskriegen angewachsenen politischen Bedeutung Preußens sah der Kronprinz es offensichtlich als notwendig und wünschenswert an, dieser erneuerten und angewachsenen Machtstellung auch einen architektonischen Ausdruck durch die deutliche Vergrößerung der alten Hauptresidenz der Hohenzollern zu verleihen. Die Pläne datieren naturgemäß alle vor dem 1825 begonnenen Bau des Museums am Lustgarten. Alle seine Zeichnungen sahen vor, den bis dato leeren, lediglich als Parkanlage genutzt-

ten Lustgarten durch einen Baukörper zu besetzen, der von seiner Ausdehnung und auch von seiner Gestalt her der Bau-
masse des alten Schlosskomplexes entsprechen oder sie gar übertreffen sollte [GK II (12) I-1-B-5; GK II (12) I-1-B-5 Rs; GK II (12) I-1-B-6]. Zum Teil stehen diese Pläne auch mit dem Projekt des Denkmaldomes für die Befreiungskriege in Verbindung [→], der eine Zeitlang auf der Spitze der Spreeinsel seinen Platz finden sollte und axial auf das alte und das geplante neue Schloss bezogen wurde. Besonderes Augenmerk legte der Kronprinz auf die Gestaltung der Westfassade des neuen Schlossteiles, die gleichsam eine Spiegelung der Fassade zur Schlossfreiheit sein sollte. Allerdings sollte der neue Baukörper

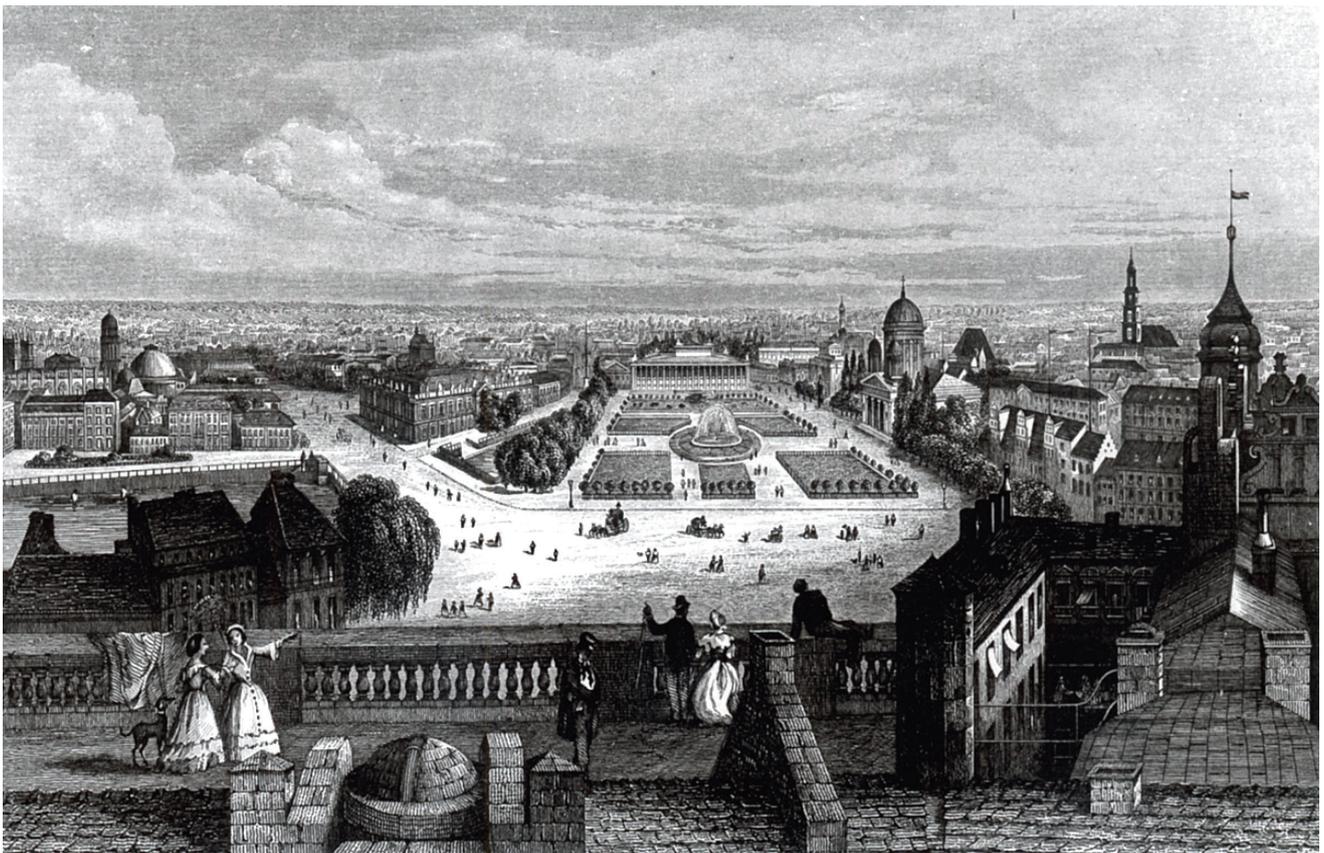


Abb. 1 J. Schroeder: Blick auf den Lustgarten vom Dach des Berliner Schlosses, um 1850, Stahlstich (Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

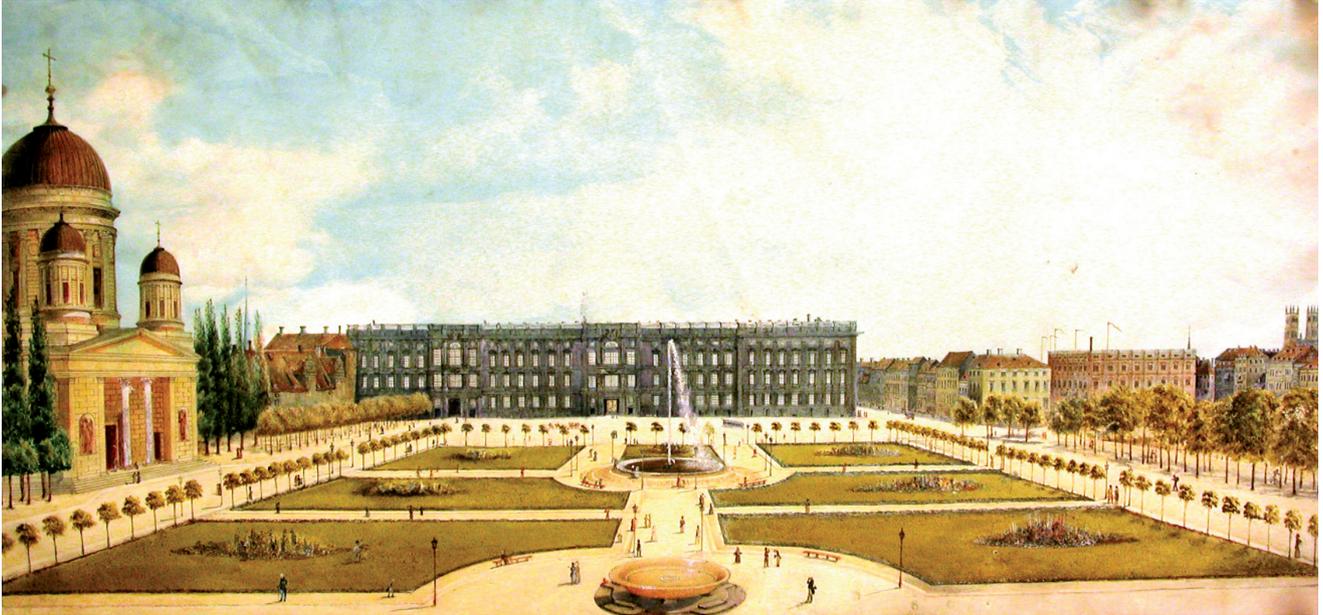


Abb. 2 Blick auf den Lustgarten, den Dom und das Berliner Schloss, um 1840, Aquarell (SPSG, Aquarellslg. PK 2629)
(Foto: SPSG, DIZ/Fotothek)

per nicht direkt an den alten anschließen, sondern als eigenständiger Solitär errichtet werden. Als optischen Zielpunkt für den von der Straße Unter den Linden kommenden Verkehr dachte der Kronprinz sich zum einen eine Bogen- und Kolonnadenarchitektur von der Höhe des Schlosses, die den Alt mit dem Neubau verbinden sollte [GK II (12) I-1-B-6]. Eine zweite Variante für die Gestaltung der Verbindung beider Bauteile stellt eine weiter dimensionierte, gigantisch anmutende doppelte Säulenkolonnade dar [etwa GK II (12) I-1-B-7 Rs]. Neben der verkehrspraktischen Durchlässigkeit hätte diese Konstruktion vor allem einen phänomenalen Prospekt dargestellt,

der den aus Westen ankommenden Reisenden die Hohenzollernresidenz als fulminante Herrschaftsarchitektur präsentiert hätte. Der alte Lustgarten wäre bei diesen Planungen als offener Stadtplatz zwar verlorengegangen, aber als überdimensionaler Schlosshof neu entstanden. Wie der generelle Gedanke, die alte Residenz in den Stadtraum hinein zu vergrößern, das dynastische und machtrepräsentierende Denken des Kronprinzen verdeutlicht, so ist auch die Umgrenzung des Lustgartens durch die Riegel des neuen Schlosskomplexes ein Ausdruck für die neue äußere und innenpolitische Stärke des preußischen Königtums nach den Befreiungskriegen.